

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:
 in Lody: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post: Ausland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto,
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfen.
 Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.
Redaction und Expedition:
 Dzielna (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362.

Insertionsgebühren:
 Für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.,
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.

Concertsaal,

Dzielna-Straße Nr. 18.

Auftreten der berühmten Tyroler Sängerin
„Betty Knoll“
 der ungarischen Sängerin Verdessi,
 der deutschen Soubrette Paula Norden
 und aller übrigen Artistinnen und Artisten

Reise der Plätze an den Tischen 55, 40 und 30 Kop. Die Kasse ist von 6 Uhr Abends ab geöffnet.

Stahlpanzer-Cassenschränke

neuester Konstruktion, feuer- und die-
 bessicher, Cassetten, eiserne Koffer,
 Copierpressen u. a. dgl. Gegenstände
 empfiehlt. (50-45)

**Die älteste Fabrik für
 feuerfeste Cassenschränke**
 im Königreich Polen und im Kaiserreich, seit dem
 Jahre 1840 bestehend,

ROBERT BOHTE

Telefon № 1045 Warschau, Nowy-Swiat 34.
 Preislisten gratis und franko.



Hôtel Janson
 Berlin
 Mittelstrasse 53
 Bürgerliches Hôtel der
 Neuzeit.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

von

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer-Straße 142

Prämiiert auf der Hgg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der
Großen Goldenen Medaille,

empfehlen ihre beliebten Fabrikate als:

Wiener Knackmandeln gefüllt, Pralinais-Waffeln, Carlsbader Oblaten,
 Honig, Dessert- und Wiener Waffeln, Hygienischen Honigkuchen, der ge-
 sundeste Kuchen zum Wein, Frisch-Wein- und Theegebäck in großer Auswahl.
 Bestellungen auf Torten, Kuchenauflagen, Eis und gefrorene Cremes
 werden auf das schmackhafteste ausgeführt. Gute süße Schlagahne stets vorrätig.

Die Butter-Niederlage

Widzewskastrasse № 62

empfiehlt ihre anerkannt vorzügliche
Kujawier Tafelbutter,

wie auch frische, schwach gesalzene und Kochbutter
 zu soliden Preisen. Jede Verkäufer erhalten Rabatt.

Politische Rundschau.

— Im ungarischen Abgeordnetenhaus wandte
 sich Ministerpräsident Tisza eingehend gegen die
 Opposition Kossuths und Hüllös und erklärte, er sei geneigt, gewissen Wünschen
 Kossuths dahin Folge zu geben, daß für Steuer-
 rückstände aus der ex-lex-Zeit Ratenzahlungen
 bewilligt werden sollten. Bezüglich des Wahlrechts
 erklärte der Ministerpräsident, daß eine mechanische
 Gleichmachung des J-nus zu den größten Unge-
 legenheiten führen würde. Doch werde er die
 größten Ungerechtigkeiten des Wahlrechts dadurch
 beseitigen, daß eine Neueinteilung der Wahlkreise
 erfolgen solle, bei welcher die eingetretenen Ver-
 änderungen der Bevölkerungsdichtigkeit berücksichtigt
 werden würden. Auch werde der J-nus herabge-
 setzt werden. Lebhaft Unruhe erhob sich, als
 Tisza für die Armer ein gemeinsames Wappen
 ankündigte, worauf er der Kossuthpartei zurief:
 „Ich begreife wohl, daß Sie von Ihrem Stand-
 punkt jedes Abzeichen der Gemeinlichkeit ablehnen.“
 Zum Schluß sagte Tisza:

„Ich wünsche nicht, daß irgend jemand den
 Kampf für seine Grundzüge aufgibt; ich wünsche
 nur, daß dieser Kampf nicht in einer Weise ge-
 führt werde, durch welche die theuersten, werth-
 vollsten Güter der Verfassung leichtsinnig aufs
 Spiel gesetzt werden. Wenn Sie sagen,“ rief
 Tisza der Opposition zu, „die Nation wird Rich-
 ter sein zwischen uns, so glaube ich, daß die Na-
 tion Ihnen zurufen wird: Es war genug des
 unfruchtbaren Kampfes. Dieser Kampf war gegen
 das Interesse der Nation gerichtet. Jetzt, wo in-
 mitten einer großen Bewegung der europäischen
 Politik das moralische Prestige und das politische
 Gleichgewicht der Nation so schwer gelitten hat,
 ist es die erste Aufgabe, daß wir die Wunden, die
 der Kampf geschlagen hat, heilen, damit wir bei
 jeder Wendung der Ereignisse unseren Platz be-
 haupten können. (Lebhafte Beifall rechts.) Wenn
 die Nation auf meine Stimme hört, werde ich
 das beglückende Bewußtsein empfinden, meinem
 Volke einen großen Dienst geleistet zu haben; aber
 auch dann, wenn mein Rath nicht befolgt wird,
 werde ich höher erhobenen Hauptes mit dem beru-
 henden Gefühl zurücktreten, daß ich in schwieriger
 Lage mit Aufgebot aller Kraft meine Pflicht erfüllt
 habe.“ (Stürmischer Beifall rechts.)

— Die Ansprache des Papstes
 im Konsistorium. In seiner in dem
 Konsistorium gehaltenen Ansprache führte der
 Papst weiter aus, er habe vergebens versucht,
 auf das Pontifikat zu verzichten, aber, indem er
 sich dem Willen Gottes unterwerfe, werde er sich
 bemühen, das ihm anvertraute Gut des Glaubens
 zum Heile Aller zu bewahren. Nothwendig sei,
 daß der Papst in der Regierung der Kirche
 frei und keiner Macht unterworfen sei. Dem-
 gemäß bedauere er, indem er sich seiner Pflicht
 und der Heiligkeit seines Amtes wohl bewußt
 sei, die sehr schwere Beleidigung, die der Kirche
 in dieser Beziehung widerfahren sei. Er sei
 überrascht über die Neugier, die man hinsichtlich
 des Programms seines Pontifikats gezeigt, da er
 doch keinen anderen Weg gehen könne, als den,

den sein Vorgänger gegangen. Zurückweisen
 müsse er die Meinung, daß der Papst sich nicht
 mit Politik beschäftigen dürfe: denn es sei
 unmöglich, die Politik von dem Amte des Ober-
 herten über den Glauben und die Sitten zu
 trennen, namentlich wenn der Papst Beziehungen
 zu den Fürsten und Regierungen aufrechterhalten
 solle, um die Sicherheit und Freiheit der
 Katholiken zu schützen. Der Papst fuhr dann
 fort, er glaube nicht, den Triumph der Wahr-
 heit und Gerechtigkeit erleben zu können, eben-
 sowenig wie ihn seine Vorgänger hätten sehen
 können, dennoch werde er sich bemühen, die
 Wahrheit unter den Guten zu befestigen und sie
 unter denen auszubreiten, welche nicht übel
 geknnt seien.

— Die Reise des Erzbischofs von Paris,
 Kardinals Richard, nach Rom, wird der bevorste-
 hender Romfahrt des Präsidenten
 Loubet in Zusammenhang gebracht. Ein
 ungenannter „ehemaliger Diplomat“ gibt im „Fi-
 garo“ die Deutung, Kardinal Richard sei nach
 Rom gegangen, um den Papst zu bestimmen, den
 Präsidenten zu empfangen, wenn er nach Rom
 komme. Er schreibt von Rom aus: „Man weiß
 hier sehr wohl, daß starke Einflüsse Pius X. zu
 bestimmen suchen, den Empfang des Präsidenten
 der Republik zu verweigern. Kardinal Richieu,
 der viele Feinde hat, kann diese Einflüsse, die
 durch diplomatische Manöver verstärkt werden,
 nicht allein im Schach halten. Man weiß, daß
 einige der Prälaten, die das Vertrauen des Hei-
 ligen Vaters genießen, diejenigen unterstützen, die
 mit Freude einen Anlaß zum Bruch zwischen
 Frankreich und dem Heiligen Stuhl entstehen
 läßen.“ Im weitern berichtet der Diplomat, der
 Papst habe den Nuntius Lorenzelli mit den ver-
 schärflichsten Instruktionen nach Paris zurückge-
 schickt, denn auch er betrachte die antikirchliche Po-
 litik der jetzigen Regierung als einen vorüberge-
 henden Sturm, an dem die Nation keinen An-
 theil nehme. — Daß der Papst der französischen
 Regierung weit entgegenkommt, zeigt der Entschluß,
 die bisherige Ernennungsformel für die französi-
 schen Bischöfe so zu ändern, daß das Ernennungs-
 recht des französischen Staates unzweifelhaft da-
 raus hervorgeht.

— Der König von Griechenland
 wohnte in Paris am 8. d. M. einem ihm zu
 Ehren veranstalteten Essen in der englischen Bot-
 schaft bei. Als sein Wagen den Hof des Bot-
 schaftsgebäudes verließ und in die Rue du Faubourg
 St. Honoré einbog, stieg derselbe mit einer
 Droschke zusammen, was das Plagen eines Sum-
 mirens der letzteren zur Folge hatte. Der
 König stieg sofort aus und setzte die Fahrt erst
 fort, nachdem er sich überzeugt, daß niemand
 bei dem kleinen Unfälle zu Schaden gekom-
 men war.

— Französischerseits werden bereits Vorbereitun-
 gen für die Reise des italienischen Königspaares
 nach England getroffen. Dasselbe schiffet sich be-
 hufs der Ueberfahrt über den Kanal in Cher-
 bourg ein und das französische Nordgeschwader
 gibt ihm bis in die englischen Gewässer das Ge-
 leite. Im französischen Marineministerium wer-
 den diesbezüglich die nöthigen Dispositionen ge-
 troffen. Vizadmiral Gaillard, der Oberbefehl-
 haber des Nordgeschwaders, wurde nach Paris
 beordert, um sich mit dem Marineminister zu
 besprechen und sich bereit zu halten.

— Die armenische Vendetta. Die
 Nachforschungen der Londoner Polizei ergeben
 immer deutlicher, daß ein albanisches Komplott
 vorliegt, die ganze andere armenische Partei der
 Huntjakkisten in London zu ermorden. Das
 „Daily Chronicle“ erzählt, daß mindestens noch
 fünf Mordgesellen in London dingfest gemacht

werden müssen, ehe man sicher sein kann, daß die noch überlebenden Huntschakisten vor Ermordung geschützt sind. Die Folge dieser Entdeckung ist begreiflicherweise eine Panik in der Partei der Huntschakisten, die sich nur noch bis an die Zähne bewaffnet auf die Straße wagen. Die Polizei trifft alle nur denkbaren Maßnahmen für die Sicherheit der eingeschüchterten Leute. Kein Besucher kann in ein Haus eintreten, in dem ein Huntschakist wohnt, ohne vorher von einem Polizisten genau über den Zweck seines Besuches befragt zu sein. Auch dann öffnet sich ihm die Thür des Hauses erst nach langen Verhandlungen von Innen her. Zwei Huntschakisten, die die Aufforderung erhalten haben, bei der Reichenschau als Jungen zugegen zu sein, erhielten in armenischer Sprache abgefaßte Briefe, in denen ihnen ihr Todesurteil mitgeteilt wurde. Man hat die beiden Leute vorläufig unter starker Eskorte von Geheimpolizisten in einen anderen Londoner Stadtteil übergeführt. Der ganze Stadtteil Peckham ist von Polizisten in Zivil besetzt, und die Einwohner des Vorortes befinden sich in begrifflicher Erregung, da sie jeden Augenblick von einer feindseligen elaristischen Kugel getroffen zu werden befürchten. Am Freitag trieben sich verschiedene Armenier in der Nähe der Reichenhalle umher, die aber sofort verschwanden, als sie bemerkten, daß ihnen die Polizei besondere Aufmerksamkeit zuwendete. Einer dieser Leute, dessen ganze englische Kenntnis sich auf das Wort „Beer“ zu beschränken schien, besuchte nachher ein in der Nähe gelegenes Wirtshaus, wo er sich zum Staunen des Wirtes und der Gäste im Zännefletschen, Fühstampsen und Käufteballen erging. Man kommt jetzt allmählich zu der Ueberzeugung, daß der Mörder des Sagouni nicht identisch ist mit dem Mörder der beiden anderen Armenier.

Marokko und die Interessen der europäischen Mächte. Mit Rücksicht auf die dem englischen Ministerium des Auswärtigen überreichte Denkschrift gegen die Uebermacht „eines fremden Staates“ (d. h. Frankreichs) in Marokko dürften die nachstehenden, mit dieser Auffassung übereinstimmenden Ausführungen der „Weltkorrespondenz“ aus Tanger vom 1. November von Interesse sein:

Der Rückzug des Sultans nach Fez wird von dem die französischen Interessen vertretenden „Journal de Maroc“ mit Freuden begrüßt, bezeichnet der Weise. Die französische lokale Presse plaudert offenbar aus der Schule, wenn sie merkt, daß Frankreich den Sieg des Sultans, die Rückkehr geordneter Zustände nicht wünscht. Es kommt immer mehr an den Tag, wie planmäßig es Marokko umgarnet hat, wie schnell sein Einfluß zunimmt. Daß die marokkanische Frage eines Tages in französischem Sinne geregelt werden wird, ist wohl zweifellos. Den heftigen Heißspornen geht es aber nicht schnell genug. Sie haben ja alle Mitbewerber längst betriedigt, indem sie ihnen Ägypten, Tripolis, die Persiden, die Neutralität von Tanger geschenkt bezw. gelassen haben. Deutschland beiläufig kommt schlecht dabei weg; er bekommt gar nichts, der Sultan hingegen wird, aber wohl sehr mit Unrecht, als quantités négligeables betrachtet. England widersteht sich im Geheimen dem ungefühen Vorgehen Frankreichs. Eine Drahtmeldung des „Gerald“ aus London bringt heute die Nachricht, daß der Sultan große Aussicht hat, die projektierte neue 25 Millionen-Anleihe zu erhalten; dadurch wäre dem Sultan wieder für lange Zeit, vielleicht endgiltig, geholfen. Er braucht nur den begangenen großen Fehler gut zu machen, indem er die nie beherrschten Kabylen sich selbst überläßt. Unter Abd-ul-Hiz würde das Feld wieder frei bleiben, wie bisher, auch für den deutschen Handel. Dieser aber darf sich durch die derzeitigen schlimmen Umstände nicht entmutigen lassen, wie es der Fall zu scheint. Wir haben wenigstens nicht gehört, daß, wie es von englischer Seite geschieht, deutsche Industrielle oder deutsche Handelskammern Vertrauenspersonen hergeschickt hätten, um die augenblickliche Lage zu studieren. Es kann nicht oft genug gesagt werden, daß Marokko ein ganz ungemein fürchtbares, an Hilfsquellen reiches Land ist, mit dem es sich lohnt, Handel zu treiben, und daß Deutschland gut daran thäte, seine Interessen, die es einst zu verteidigen haben wird, so schnell als möglich zu vergrößern.

Wir wollen nicht schließen, ohne zu bemerken, daß nach Berichten, die aus Algier kommen, im Risgebiete die Macht des Rogui (des Präsidenten) wieder beständig im Wachsen ist, daß sein Kalif baldigst das Heer gesammelt haben wird, welches Adschda nehmen und dann den Sultan entthronen wird — bez aber diesen Nachrichten kein Glauben beizumessen ist. Zum Ueberflus werden sie heute aus Adschda selbst durch Si Akkna, den Delegierten des Sultans demontiert.

Ueber den Ausfall der jüngsten Kammerwahlen in Bulgarien wird der „Pol. Correspond.“ aus Sofia geschrieben:

Die große Mehrheit, über welche die nationalberale (Stambulowische) Regierungspartei in der am 15. d. M. zu eröffnenden Sobranje in Folge des Ergebnisses der eben vorgenommenen Wahlen verfügen wird, hat im Inlande wenig Ueberracht. Es ist in Bulgarien allgemein bekannt, daß in Folge der starken Abnutzung der anderen Parteien nur noch zwei von ihnen Aussicht auf entscheidende Wahlerfolge besitzen, eben die jetzige Regierungspartei und die Nationalpartei. Gewisso bekannt ist es in Bulgarien selbst, daß die Machthaber ohne besondere Gewaltanwendung freis auf die stark ins Gewicht fallenden Stimmen der nichtbulgarischen Bevölkerung des Fürstentums

rechnen können. Die vornehmlich in der bulgarischen Provinz zahlreich sesshaften Juden, Griechen, Türken, Armenier gehen stets mit der jeweiligen Regierung. Die Episode des Zankowitschen Regimes, das aus der letzten Wahlkampagne nur mit äußerst knapper Mehrheit hervorging, widerspricht keineswegs dieser Behauptung; die Zankowitsche Partei, die nicht über allzugroßen Anhang verfügte, konnte sich eben damals auch nur durch die Unterstützung der fremden Wählergruppen am Ruder behaupten. Im Auslande allerdings sind aus oppositionellen Quellen derartig alarmierende und die inneren Zustände als trostlos darstellende Meldungen verbreitet gewesen, daß man an einen Wahlsieg der Stambulowisten nur unter der Voraussetzung brutaler Gewaltanwendung glauben wollte. Thatsächlich vollzogen sich aber die letzten Wahlen im Ganzen und Großen in Ruhe und Ordnung. Die wenigen Exzesse, welche allerdings einige Opfer kosteten, blieben dieses Mal hinter dem landesüblichen Maße zurück. Von 189 Mandaten hat die Regierung 144 Siege erreicht. Die Nationalpartei erhielt 28, hätte jedoch ohne Coalition mit der extremen Fraktion, den Zankowisten, denen sie einige Plätze abtreten mußte, eine größere Ziffer erobert. Die Sozialisten fielen gänzlich durch und werden nunmehr in der Sozbranche nicht vertreten sein. Neun Zankowisten, sieben Demokraten (Karawelissen) und ein Unabhängiger vervollständigen das Bild. Das Wahlergebnis wird wohl nicht mit Unrecht als Billigung der Friedenserhaltung bei gleichzeitiger entschiedener Vorkehrung zur Erhöhung der Schlagfähigkeit der Armee aufgefaßt. Manche wollen darin auch eine Reaction des bulgarischen Nationalbewußtseins gegen die äußere Politik des Herrn Danew erblicken, welche Vielen als „allzu unselbstständig“ erschienen sei.

Zur Operation an Kaiser Wilhelm.

Ueber die Vorgeschichte und den Verlauf des Leidens werden von unrichtiger Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Der Kaiser litt schon vor Wochen an Unbequemlichkeiten im Halse; eine Untersuchung ergab das Vorhandensein eines gutartigen Polypen, dessen baldige Entfernung opportun erschien. Man hat wohl bis jetzt erwartet, um durch eine weitere Entwidlung der kleinen Neubildung die Möglichkeit zu geben, die Operation fast ohne Verletzung des Stimmbandes vornehmen zu können. Wenn besonders der Eingriff nicht vor der Zusammenkunft in Wiesbaden stattfand, so ist dies wohl damit zu erklären, daß der Kaiser selbst den Ausschub anordnete, weil „er jetzt keine Zeit habe“. Es wäre nicht verwunderlich, zu hören, daß sich trotz der ersten günstigen Entscheldung bei dem Patienten eingestellt hätte, aber Persönlichkeiten, die ihrer Stellung nach unzweifelhafte Beobachtungen in dieser Richtung anstellen konnten, belunden, der Kaiser sei von einer geradezu bewunderungswürdigen Ruhe gewesen. Am Tage vorher, während der Operation und nachher sei der Monarch wie ohne Herpes gewesen. Diese Gelegenheit gab ihm auch Veranlassung, sich als einen Feind jeden Verunsichens zu bekennen, das doch zu nichts führe. So gab er strengen Befehl, daß er rückhaltlos über den Charakter seines Leidens aufzuklären sei, und ferner, daß auch die Öffentlichkeit sofort und dem Befund entsprechend verständigt werden soll. Das Volk hat nach des Herrschers Ansicht ein Recht, wahrheitsgemäß über Erkrankungen seines Kaisers unterrichtet zu werden. Die schnelle und erschoßende Veröffentlichung des Operationsbundes wird überall sympathisch und beruhigend wirken.

Die Erkrankung an Stimmlippenpolypen spielt in der Geschichte der Lehre von den Kehlkopfkrankheiten eine hervorragende Rolle. Die „Woff. Zig.“ berichtet hierüber:

Diese Geschichte zerfällt in zwei Hauptabschnitte. Den Einschnitt bildet die Entdeckung des Kehlkopfspiegels durch den Sänger Manuel Garcia und die Einführung des Spiegels in die ärztliche Technik durch den Physiologen Czermak. Es fügte sich, daß der zweite Kranke, den Czermak mit dem Kehlkopfspiegel untersuchte, an einem Kehlkopfpolyphen litt. Bis dahin hatten sich diese Bildungen, von Ausnahmefällen abgesehen, der Erkennung entzogen. Daß es gelang, mit dem neuen Instrument einen Kehlkopfpolyphen zu erkennen und sicher nachzuweisen, das zeigte, welche Bedeutung der neuen Technik zukam. Zwei Jahre später (Czermak veröffentlichte 1859 seine Beobachtung) that der Lubinger Chirurg Bruns der Kellere den entscheidenden Schritt vorwärts, unter der Beleuchtung des Kehlkopfes mit dem Garcia'schen Spiegel einen Stimmbandpolyphen auf dem Wege zu entfernen, daß er das schneidende Instrument durch Mund und Rachen auf den natürlichen Wegen in den Kehlkopf einführte.

Die erste Kehlkopfoperation dieser Art führte Bruns an seinem Bruder aus, der damals Bibliothekar an der königlichen Unterstadt in Berlin war und im Berliner Musikleben eine hervorragende Rolle spielte. Die Bormahme der Operation mußte gründlich vorbereitet werden. Der Chirurg Bruns mußte seinen Bruder zwei Monate lang darauf einüben, daß er den Keiz überwinden lernte, den die Einführung eines Instruments in den Kehlkopf hervorrief. Das Gelingen der Operation war ein Triumph. Seit dem Ansatze der achtziger Jahre kann in der Regel auf

diese Einübung des Kranken verzichtet werden. In dem Cocain hat man seitdem ein Mittel, die Schleimhaut unempfindlich zu machen. Die Abtragung des Polypen nahm Bruns mit einem Messer vor. Seither sind eine ganze Reihe von besonderen Instrumenten zur bequemeren und sichereren Fassung der Polypen und ihrer Abtragung am Grunde und Stiel konstruiert worden. Sie ermöglichen die Ausführung der eigentlichen Operation in einer kaum merkbar Zeit und unter Vermeidung irgendwie größeren Schmerzgefühls. Eines dieser Instrumente hat Moritz Schmidt erfunden, der mit der Ausführung der Operation beim Kaiser betraut worden ist.

Die „Nat.-Zig.“ schreibt: Es ist erklärlich, daß in weiten Kreisen der Bevölkerung die Erinnerung an die leidvolle Krankheit Kaiser Friedrichs wieder auftaucht, und daß man sich der Berichte erinnert, die damals veröffentlicht wurden und nicht immer dem wirklichen Sachverhalt entsprachen. Es sind jetzt genau auf den Tag 16 Jahre her, daß Kaiser Wilhelm, damals noch Prinz von Preußen, zu seinem leidenden Vater nach San Remo reiste, wo am 9. November 1887 die große Konsultation der Ärzte stattfand. Der jetzige Kaiser nahm damals in Frankfurt a. M. den dortigen Spezialarzt Dr. Moritz Schmidt als deutschen Vertrauensmann in seinem Wagenabteil nach San Remo mit. In der dortigen Konsultation wurde bei dem Kronprinzen Kehlkopfkrebs konstatiert, und das Ergebnis dieser Konsultation im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Jetzt hat derselbe bekannte Spezialarzt am Kaiser eine Kehlkopfoperation ausgeführt und ihn glücklich und leicht von dem Polyp befreit. Wenn nicht alle anderen Nebenumstände dafür sprächen, so gäben doch die Namen der die Bulletins unterzeichnenden Ärzte die Gewähr dafür, daß diesmal der Öffentlichkeit die volle und reine Wahrheit gesagt wird. In der That wird von kompetenter Seite die Versicherung gegeben, daß sowohl nach dem ganzen Aussehen des Polypen, wie nach seiner mikroskopischen Untersuchung kein Grund vorliegt, nach der glücklich vollzogenen Operation für die Gesundheit des Kaisers Besorgnis zu hegen. Nachdem wir so über die Natur des Kehlkopfleidens des Kaisers in bündigster Weise berichtet wurden, erfahren wir auch, daß die Operation nicht nur leicht und glücklich gewesen ist, sondern auch unter der geschickten Hand des vielerfahrenen Professors Moritz Schmidt in überraschend schneller Weise von Statten ging, abgesehen von den Vorarbeiten zur Operation, die der operative Eingriff selbst nicht viel mehr als eine Minute gedauert haben.

Zur österreichischen Krise.

Wien, 10. November.

Nach der ungarischen die österreichische Krise! Dieses ewige Wechsellied wiederholt sich auch jetzt wieder. Während die ungarische Krise sich auflaut, beilen sich die Tschechen, den ungefühen radikalen Stürmen den Wind aus den Segeln zu nehmen, um so die Krise und damit auch das Chaos neuerdings nach Oesterreich zu verschlagen. Nach wochenlangen Verhandlungen haben sich nun die Tschechen, die Allgehen und die tschechischen Agrarier auf Grund eines vereinbarten Aktionsprogramms geeinigt und zu einer Partei rallyrt. In dem das Programm begleitenden Aufruf werden die alten Staatsrechtsforderungen erhoben und wird ein tschechisches Armeeprogramm aufgestellt, das in Allem der Abtlass des ungarischen ist. Das tschechische Programm verlangt Punkt für Punkt die gleichen militärischen Zugeständnisse, die den Ungarn gewährt wurden. Die neuerrichtete tschechische Phalanx lehrt ihre Spitze gegen das seit 18. Januar 1900 im Amt befindliche Ministerium Koberer, dessen Sturz ja auch die ungarische Opposition mit allen Mitteln noch heute gemeinsam anstrebt. Die Tschechen konzentrieren ihre Streitkräfte aber auch gegen das Zentralparlament und beschwören so neuerdings das Auskunftsittel des Reichsparagrafen herauf. Von den Deutschen sind es die Vertreter der böhmisch-mährischen Industriebezirke, die den Abmahnungen der Produktions- und Geschäftswelt entgegen, die Ausgleichsarbeit erschweren. Während also die mährischen Tschechen den Weg des Kompromisses betreten, wollen die Böhmen durch die Diktation ihrer nationalen und militärischen Forderungen erzwingen. Sohin stehen dem am 17. d. M. zusammentretenden Reichsrathe, der die wirtschaftliche Zukunft der Monarchie und das Verhältnis zu Ungarn feststellen soll, neuerdings sehr stürmische Zeiten bevor.

In ihrem Kriegsmanifeste führen die tschechischen Parteihäupter aus, jetzt sei alle Rechtsordnung im Lande und im Reiche auf den Kopf gestellt. Die innerpolitischen Verhältnisse seien aus äußerster gezwühlt, jede nationale Arbeit der gegenwärtigen Körperschaften verhindert. An der Spitze der öffentlichen Macht stehe eine Regierung, die unfähig sei, Abhilfe zu schaffen, weil sie lediglich den Gelüsten der deutschen Einken entgegenkomme. Alles dränge deshalb auf eine prinzipielle Entschädigung, weshalb es unumgänglich notwendig sei, daß die zerklüfteten Reigen des Reiches sich wieder schlicßen, ein aktuelles Programm und damit neuerdings die „tschechische Phalanx“ aufrichten. Alle freien Tschechen sollten sich auf dieser Grundlage zusammenscharen. Daß unter solchen Umständen auf ein gemeinsames Vorgehen aller österreichischen Parteien gegen Ungarn nicht zu denken ist, leuchtet ein. Die Tschechen

verweigern es, sich um den österreichischen „Beliebt Korb“ zu schaaren und ihm „die Waage der Waage zu helfen.“ Da 1867 der Pakt in Ungarn ohne die Tschechen geschlossen worden sei, und seither die tschechische Nation von jedw. Einfluß auf die Staatsverwaltung ausgeschlossen werde.

Fort mit Koberer! Dies also ist der neue Kriegsruß aus Prag. Deshalb wird neuerdings das böhmische Staatsrecht als gemeinsames Ziel aufgestellt, werden die föderative Einrichtung der Monarchie mit Berücksichtigung der staatsrechtlichen und historischen Stellung der einzelnen nigrischen Länder, die Gleichberechtigung tschechischer Sprache in der Zentralleitung und ganzen öffentlichen Leben, die zweite Universität in Brünn und entsprechende nationale Schulinstitutionen im tschechisch-nationalen Sinne nicht für die Länder der Wenzelskrone, sondern auch für Wien (I) und Niederösterreich verlangt. Weit wird gefordert: eine noch größere Erweiterung der Verwaltung, eine Wahlreform im tschechischen Sinne, die Unheilbarkeit der Länder der böhmischen Krone auch in kirchlicher Beziehung, ein systematische Reformarbeit auf wirtschaftlich-gebiets und, wie schon erwähnt, die Umgestaltung der Hereseinrichtungen nach ungarischem Muster zu Gunsten der Tschechen, vor allem die Einführung der böhmischen Regimentsprache und Ausdehnung der böhmischen Reichsprache auch auf die O. d. Mark.

Nebst der föderativen Gestaltung Oesterreichs werden also in dieses Programm einfach die mit tatsächlichen Forderungen Ungarns hinübergenommen und zudem verlangt, daß auch Niederösterreich insbesondere aber Wien, sich mit tschechischen Schritten füllen soll. Doch ist mit diesem Schritte die Einigung aller Tschechen noch keineswegs vollzogen. Die sogenannten jungen tschechischen Staatsrechtler von der Couleur Bora, die tschechisch-nationale Sozialisten von der Richtung Kojac, Choc in Freist und die radikalen Fortschrittler unter Führung des Dr. Hajn gehören der neuesten tschechischen Koalition nicht an, obzwar das Manifest auch vom Domann des tschechischen Nationalrates Dr. Grob, gezeichnet ist, dem außer den Sozialdemokraten und Realisten (Masarykpartei) alle übrigen tschechischen Parteien angehören.

Die gute Seite des Programms besteht darin, daß es zunächst gegen die zersetzenden Agitation der Sozialisten und Radikalen gerichtet ist, gegen die radikal-sozialistischen Anhänger des Herrn Kojac. Die das Jungtschechentum prinzipiell bekämpfenden Realisten und staatsrechtlich Fortschrittler sind an dem jetzt mit den Allgehen und den Agrariern abgeschlossenen Kompromiß nicht beteiligt. Man will deshalb in der gemeinsamen Aktion nichts anderes erblicken, als ein Wahlrecht für die nächsten Reichsrathswahlen, damit die Allgehen sich nicht mit den Agrariern gegen die Jungtschechen verbinden. Der ganze Zusammenstoß ist also ein Erfolg der Allgehen und eine Rückkehr zum Programm Gregor's vom Jahre 1871.

Zur Leitung des gemeinschaftlichen Vorgehens behufs Umgestaltung der Monarchie auf föderativer Basis; Durchführung der nationalen „Gleichberechtigung“, Ausbreitung des nationalen Schulwesens und Gleichrichtung der Armeee ein gemeinsames Exekutiv-Komitee eingesetzt, jetzt aus den Konkurrenten plötzlich Verbündeten geworden sind. Mit Ausnahme des Militärprogramms sind die Forderungen durchwegs bekannt. Sie werden die Isolierung der Tschechen nur verstärken und der ewig zwischen beiden schwelenden Monarchie hoffentlich den weitesten Schaden zufügen, als daß die parlamentarische Arbeit neuerdings gehemmt und ein verfassungsmäßiges Regiment unmöglich macht wird.

Bei den fortgesetzten Kostrennungsgelüsten denn auch die ausgleichsreunlichsten Kreise werden allgemach wankend in ihrer Ueberzeugung — müssen in beiden Reichshälften feste Schlüsse gefaßt werden. Die Annahme, durch Tagung des tschechischen Landtages den Tschechen die Einstellung der Opposition im Reichsrathe abzunähigen, hat sich als verfehlt erwiesen. Die Tschechen können in Prag ruhig zuwarten, denn die autonome Verwaltung liegt in ihren Händen. Dafür wollen sie in Wien mit äußersten Mitteln einjagen.

Sohin hat sich die Stimmung in Oesterreich sehr vertieft, wogegen in Ungarn Aussicht besteht, daß die dortige Opposition sich vor der Uebertragung beugt und daß heute auch die U. d. Mark für den Frieden stimmt, zumal die Volkspartei schon abgerückt hat. Sicher werden auch die Tschechen sich den Frieden gut abtaufen lassen. Aber um welchen politischen Preis?

Der Föderalismus bedeutet diesen Frieden nicht, dies zeigen die Stürme und Kämpfe den Landtagen. Mehr oder minder haben alle Parteien sich als politisch impotent erwiesen mit ihrer Hilfe wird also die endgiltige Wirkung nicht durchzuführen sein, weder haben sie drüber!

Die Lordmayorsrede Balfour

Balfour hat an dem alten Brauche festgehalten, daß der Premierminister auf dem zu dem neu erwählten Lord Mayor der City in London in der Guildhall stattfindenden Bank eine große politische Rede hält. Ueber die jährigen Ausführungen des letzters der englischen Politik, denen man angefangen der Agitation

Tageschronik.

Aus Kochandwa. Am vergangenen Dienstag, den 9. d. Mis. fand unter Vorsitz des Herrn Dr. K. Janschke eine Sitzung der Verwaltungsmittglieder der Irrenanstalt in Kochandwa statt, in welcher folgende Punkte zur Erledigung kamen:

1. wurde die Rechnung der vorausgabten Summe zum Unterhalt der Irrenanstalt, welche 2473 Rbl. 66 Kopiken betrug, durchgesehen und bestätigt.

2. wurde vom Herrn Dr. J. Magurkiewicz der Rechenschaftsbericht verlesen, aus welchem zu ersehen war, daß sich am 1. Oktober in der Anstalt insgesamt 105 Personen, u. z. 60 Männer und 45 Frauen befanden. Im Laufe des Monats Oktober kamen noch 12 Kranke hinzu, so daß also 117 Personen Aufnahme gefunden hatten. Von dieser Zahl sind 5 Kranke ausgeschieden u. z. 1 infolge Todesfall, 3, bei denen sich der Zustand gebessert hatte und 1 wegen Ueberfödelung nach dem Armenhause. Es verblieben also in der Anstalt 60 Männer und 52 Frauen, insgesamt 112 Personen. Von der Gesamtzahl von 117 Kranken wurden 40 auf Kosten des Wohlthätigkeitsvereins, 15 auf Kosten der Stadtkasse und 62 auf eigene Kosten verpflegt.

3. wurde zur Kenntniß gebracht, daß im Laufe des Monats Oktober folgende Spenden der Anstalt zugegangen sind: von Herrn Dr. J. Magurkiewicz 12 Rubden, von Herrn J. Winter durch Vermittlung des Pastorats der St. Trinitatis-Gemeinde 10 Rubel, von Herrn E. Gierst ein Stück Gold, von Herrn Dr. Dombrowski Bücher, vom Damen-Comite des 3. Bezirks 46 Rubden für Männer, 8 für Frauen und 12 Bloufen.

4. wurde beschlossen, Aufrufe an das Sodger Publikum ergehen zu lassen, in welchen dasselbe um Spenden von Kohle, Koaks und warmer Kleidung für die Insassen erlucht werden soll und

5. wurde den Versammelten zur Kenntniß gebracht, daß vor kurzer Zeit der Herr Professor Bernick aus Breslau und der älteste Ordinator der Irrenanstalt in Twork Herr Dr. Rogozkiwicz die Anstalt in Kochandwa eingehend besichtigt und sich in lobender Weise über die Einrichtung ausgesprochen haben.

Von der Böfse. Vorgestern fand eine Berathung der Vertreter der hiesigen Baumwollspinnereien über die Frage der Verlegung der Spinnereien mit centralasiatischer Baumwolle statt.

Die hochwichtige Frage wurde seinerzeit in unserem Blatt eingehend erörtert. Das besprochene Projekt eines wissenschaftlich-technischen Studiums der Baumwollencultur an Ort und Stelle wurde im Prinzip sympathisch aufgenommen und wird in wenigen Wochen eine zweite Berathung wegen eingehender Feststellung der diesbezüglichen Einzelheiten stattfinden.

Am nächsten Montag wird die nächste Sitzung des Börsencomites stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen zwei wichtige Punkte: a) Reform im Börsenhandel, b) Abgaben von den Fabriks-Immobilien.

Erhöhung der Preise für Baumwollgarn und Zwirne. In einer vorgestern Abend im Börsenlokale stattgehabten Sitzung der Baumwollspinner wurde mit Rücksicht auf das neuerliche Steigen der Preise der Rohbaumwolle beschlossen, die Preise von Water und Mule-Garnen in den Nummern 28-40 um 10 bis 15 Kop. pro Pack (10 Pfund englisch) und die von Double-Zwirn in den Nummern 7/8 bis 44 um 10 Kop. pro Pack zu erhöhen.

Am Freitag den 13. d. M. um 8 1/2 Uhr Abends wird im Locale im "Grand Hotel" eine Sitzung der technischen Section der hiesigen Abtheilung des Vereins zur Förderung des russischen Handels und der Industrie stattfinden.

Tagesordnung: a) Vortrag des Herrn Dr. J. Konic über die ökonomischen Verhältnisse in Preußen. b) laufende Angelegenheiten.

Am Sonnabend den 21. d. M. im Börsenlokale, Dzielny. Nr. 1 um 8 1/2 Uhr Abends, Vortrag des Herrn M. Lutoslawski aus Warschau über die Dieselschen Motore. Am nächsten Tage, Sonntag den 22. d. gemeinschaftlicher Ausflug nach der Fabrik des Herrn Grochmann wegen Besichtigung des Dieselschen Motors von 160 Pferdekräften und nach dem neuen Postgebäude wegen Besichtigung eines solchen Motors von 12 Pferdekräften.

Versammlungspunkt um 10 Uhr Vormittags in der Koszowskijschen Conditorei, Ecke Meyers Passage und Petrusstrasse. Personen, die sich für den Fortschritt auf dem Gebiete des Motorwesens interessieren, können an der Sitzung theilnehmen.

In dem Pognanskijschen Familienhause an der Ecke der Drogowa- und Duga-Strasse Nr. 2 ereignete sich gestern Früh um 6 Uhr ein Unglücksfall, dem leicht ein Menschenleben zum Opfer gefallen wäre. Um die genannte Zeit ging die im Familienhause wohnhafte Frau Sophie Zastaska an den schon lange reparaturbedürftigen Brunnen, um Wasser zu holen. Als sie nun mit dem Pumpen beschäftigt war, gab es plötzlich einen Knack und die Frau sank mit einem Theil der Erdmasse in die Tiefe. Die zur Zeit gerade nach der Fabrik gehenden Arbeiter hörten zum Glück die Hilferufe der Frau und benachrichtigten hier- von die Pognanskijsche Feuerweh, welche mit großer

Schnelligkeit erschien und der es auch nach ungefähre zehn Minuten ansehnlicher Arbeit gelang, die Frau lebend ans Tageslicht zu bringen, jedoch hat dieselbe solch schwere Verletzungen davon getragen, daß sie längere Zeit das Bett hüten muß.

Gefährlicher Sturz. Auf der Bulganskijschen-Strasse vor dem Hause Nr. 76 stürzte vorgestern ein junger Mann Namens Heinrich W., als er über den Rinnslein stieg, nieder und fiel mit dem Kopf so heftig auf die Kante des Trottoirs, daß er bewußtlos liegen blieb.

Der herbeigerufene Arzt der Rettungstation brachte den Verunglückten zum Bewußtsein und verband ihm die Wunde, worauf er mit einer Droschke nach seiner in Chojny befindlichen Wohnung gebracht wurde.

Vom Pferde gebissen. An der Ecke der Zawadzka- und Panska-Strasse wurde vorgestern der Maler Kazimir M. von einem Pferde in die rechte Hand gebissen, wiewegen der Arzt der Rettungstation herbeigerufen wurde, welcher dem Maler die Wunde verband.

Einbruchsdiebstahl. Am Mittwoch Nachmittag gegen 5 Uhr stahlen unermittelte Diebe aus der im Hause Krawotzstrasse Nr. 40 belegenen Wohnung von Rudolf Preisler verschiedene Gegenstände und Kleidungsstücke im Werthe von 125 Rubel.

Ferner stahl an demselben Tage gegen 6 Uhr Abends aus der Wohnung von Marie Wundra im Hause Juliusstrasse Nr. 11 ein unbekannter Dieb Sachen im Werthe von 30 Rubel.

Räumungs-Auction. In Leipzig findet die nächste Räumungs-Auction am 27. d. M. statt und stehen Kataloge den Interessenten vom 21. d. M. ab zur Verfügung.

Kohlendiebstahl. Wie in der Gegend des Bahnhofs auf der Widzewka-Strasse wohnt, der kann täglich Augenzeuge sein, mit welcher Frechheit die Kohlendiebstahl bei uns ausgeführt werden. Wenn dort eine Fuhr mit Kohle die Kolesna-Strasse durchfährt — und dies ist wohl alle paar Minuten der Fall — so ist sie auch gleich von einem Duzend kleiner Kohlendiebe umringt, die den Fuhrmann auf alle nur erdenkliche Weise zu hantieren beginnen, um nur ein paar Stüchlein Kohle vom Wagen stehlen zu können. Ist aber der Fuhrmann auf der Hut und haut nach den frechen Duzigen mit der Peitsche, so wird er sicher von allen Seiten mit Straßenschmutz beworfen, bis ihn schließlich doch die Wuth erschöpft und er seinen Peinigen nachgibt. Spät er dies aber, so haben die Diebe gewonnenes Spiel, denn während er einigen nachläuft, beschließen die anderen um mehrere Pfund Kohle und laden sich ins Häufchen. Nicht sich aber ein zufällig vorübergehender Passant hinein, so kann er sicher sein, daß ihn das gleiche Schicksal mit dem Schmutzbewerfen ereilt. Eine ganze Anzahl größerer Diebe im Alter von ungefähre zwanzig Jahren haben wieder einen ganz anderen Trick erfinden, auf welche Art sie die Leute bestehlen können. Von den Kohlenplätzen auf obengenannter Strasse wird auch Kohle in kleineren Parthien verkauft u. z. sind es hauptsächlich die weniger bemittelten Einwohner jener Gegend, welche die Kohle in Säcken nach ihren Wohnungen tragen. Schon nun diese Diebe, daß sich eine Frau oder ein Mann mit der schweren Last quält, so eilt einer dieser Kerle hinzu und bietet sich als Träger an, hat er aber den Sack erst auf dem Rücken, so wird der Käufer von seinen Komplizen umher irgend einem Vorwande ausgehalten und der Dieb verschwindet mit seiner Beute auf Nimmerwiedersehen. Dies geschieht aber nicht etwa nur in der Dunkelstunde, sondern sogar am hellen Tage, und erst vorgestern Mittag waren wir Augenzeuge, wie einem armen Juden "Schlama", der durch Kohlentragen für die ärmere Bevölkerung von dem Kohlenlager des Herrn Smugrod sein Dasein fristet, ein Sack mit Kohlen auf diese Weise gestohlen wurde. Für den armen Mann, der zuweilen die schwere Last für nur drei Kopelen bis in die dritte Etage tragen muß, ist dieser Verlust ein sehr fühlbarer, da er den Schaden ersetzen muß. Der dort postirte Goroowoi ist zwar erlucht bemüht, diesen Diebstahl zu thun, jedoch ist dies ihm unmöglich, denn es herrscht dort ein so reger Wagenverkehr, daß fast allfänglich eine Verkehrsstockung stattfindet und demzufolge hat er mit den Fußgänger so viel zu thun, daß er nicht Alles beobachten kann. Läßt sich aber der dort wohnhafte Revieraufseher blicken, so kann man gewiß sein, daß auf der ganzen Strasse kein Kohlendieb zu sehen ist, laum dreht dieser jedoch den Rücken, ist die Streiterei sofort wieder im Schwunge.

Gefährliches Rinderspiel. Die im Hause Benedykten-Strasse Nr. 36 wohnhafte Frau des Fabrikarbeiters Guchczynski gab vorgestern ihrem dreijährigen Sohnhen Stefan, um denselben zu beruhigen, eine Hand voll Erbsen zum Spielen, von denen sich der Kleine eine so tief in ein Nasenloch stopfte, daß es der Mutter allein nicht gelang, dieselbe zu entfernen. Es mußte der Arzt der Rettungstation herbeigerufen werden, welcher die Erbsen aus der Nase entfernte.

Zimmer langsam voran. Wenn man die Arbeiten auf dem Neubau, welchen Herr Samuel Pognanski auf seinem Grundstücke an der Ecke der Przejazdo- und Julius-Strasse durch den Bauunternehmer Leder aufführen läßt, betrachtet, so kann man mit Recht sagen "Zimmer langsam voran", denn abgesehen davon, daß seit drei Monaten ununterbrochen an dem Brunnen gearbeitet wird, ohne auch nur einen Tropfen Wasser herauszubekommen, geht auch der Bau selbst so langsam vorwärts, daß er, trotz zwei Monate langer Arbeit erst bis zur ersten Etage vorge-

tern, ist in New-York die erwähnte ständige Ausstellung von mehr oder minder reifen Jungfrauen, die gern heirathen möchten, eröffnet worden. Die Ausstellung ist in einem geräumigen, elegant eingerichteten, aus mehreren großen Sälen bestehenden Local untergebracht worden. Das erste Zimmer ist der Photographen-Saal: in ihm sind die — größtentheils sehr geschmeichelten — Photographien der Heirathscandidatinnen, die gerade auf Lager sind, ausgestellt. Jedes Bild ist von einer kurzen Biographie der Candidatin begleitet; man findet in diesem "curriculum vitas" den Vor- und Familiennamen der heirathslustigen Jungfrau, Angaben über ihre Familie, ihre Beschäftigung, ihre Mitgift, kurz Alles, was einen Mann, den die Liebe nicht mehr losläßt, interessieren kann. Der Eintritt in diesen Bilderaal ist für jeden Mann, der im Besitze eines sauberen Kragens, ungerissener Hosen und ganzer Schuhe ist, frei. Wenn nun ein Jüngling in seiner Brust die ersten Symptome der herrlich knospenden Liebe empfindet, braucht er nur diese Ausstellung weiblicher Schönheiten zu besuchen. Findet er dort, was mehr als wahrscheinlich ist (denn die Auswahl ist groß), ein weibliches Wesen, das seinen mit kleinen Liebesregungen verknüpften pecuniären Ansprüchen entspricht, so braucht er nur ein elektrisches Käutewerk in Bewegung zu setzen. Sofort öffnet sich eine Thür, und gegen Zahlung einer kleinen Summe hält der Jüngling seinen Einzug in die innere Gemächer, wo er sofort mit der oder den Damen seiner Wahl sprechen kann. Das Sprechen Sie mit meiner Mutter! ist in Amerika unbekannt, weil es überflüssig ist, denn Amerika ist bekanntlich das Land der schrankenlosen Freiheit, ergo können die jungen Damen ohne mütterlichen Segen über Herz und Hand verfügen. Wenn das Fräulein den Heirathsantrag annimmt, ist die Sache gemacht und die Neudorblöben können, wenn sie wollen, sofort in die Möbelabtheilung gehen und Alles, was sie für ihren jungen Haushalt brauchen, einkaufen. Die Heirathsgentur besetzt sich mit Allem, was zu einer regelrechten Eheführung gehört. Sie hat sogar eine Ammen-Abtheilung eingerichtet für junge Gelehrte, die der größeren Erparniß halber zugleich mit der Hochzeit ein Tauffest feiern. Es ist eben Alles da, vom Priester, der zu jeder Tages- und Nachtzeit Trauungen vornimmt, bis zu dem Advokaten, der vorkommenden Falles bald nach der Hochzeit den Scheidungsproceß einleitet.

Aus Neapel schreibt man dem B. B. L. Professor Behring, der sich seit längerer Zeit mit dem Problem der Schwindsuchtbeilung beschäftigt, hat, wie bereits gemeldet, den Plan gefaßt, in Capri ein Sanatorium für Schwindsüchtige zu gründen. Die Bevölkerung der Insel steht aber diesem Plane sehr feindselig gegenüber. Man befürchtet, daß Capri dadurch in den Ruf eines Kurortes für Schwermüde kommen könnte, wodurch die Vergnügungsberehenden, von denen ja Capri lebt, abgesehrt werden könnten. Auch die Befürchtung, daß durch die Pflegelinge des Sanatoriums die Schwindsüchtigen in die Bevölkerung Capris getragen werden könnten (11), spielt in der Agitation gegen das Project eine große Rolle. Professor Behring läßt sich aber in seinem Plane nicht irre machen und hat den Gemeindebehörden von Capri einen vollständigen Entwurf des Sanatoriums zur Genehmigung eingereicht. Die ärztliche Leitung der neuen Kuranstalt soll, Zeitungsmitteilungen zufolge, Aerzten der Magdeburgischen Klinik anvertraut werden. Die Agitation der Bevölkerung Capris gegen das geplante Sanatorium entspringt aus einer in ganz Italien verbreiteten und sich immer heftiger äuernden Stimmung gegen die ausländischen Augenärzte, die zu ihrer Heilung nach Italien kommen. Schon seit Jahren sieht man diese Kranken in Italien ungen. In den Hotels finden sie — und das mit Recht — nur schwer Unterkunft. Will aber ein ausländischer Arzt ein eigens für Kranke berechnetes Sanatorium ins Leben rufen, so sucht man das auch zu hindern. Die Schwelken thun also am Gscheidesten, ihre Kur in Deutschland zu unternehmen und höchstens als Reconvaleszenten nach Italien zu kommen.

Haussturz in Budapest. Im Centrum der ungarischen Hauptstadt wurde, wie bereits gemeldet, ein donnerähnliches Beidje vernommen; man sah große Staubwolken aufwirbeln, Feuerweh- und Polizeimannschaften eilten von allen Seiten herbei. Wie sich herausstellte, war ein Theil des Hauses des Barons Drzy, welches sich am Karlsring, gegenüber dem Zentralbahnhofe, befindet, eingestürzt. Das Drzyjsche Haus ist ein kolossales zweistöckiges, mehrere hundert Jahre altes Gebäude, dessen nach dem Hofe gelegener Theil nun zusammenbrach. Im Hofe lagen die mit einem Glasdach versehenen Sockelstüben eines Gastwirths, die vollkommen unter Schutt und Trümmern begraben wurden; das Personal konnte noch rechtzeitig flüchten. Im zweiten Stock des eingestürzten Hauses wohnte der Reichstagsabgeordnete Hodosy, der sich ebenfalls zu retten vermochte. Bisher wurde kein Opfer des Einsturzes gefunden, doch befürchtet man, daß einige Menschen verunglückt sind. Gerade war in dem Drzyjschen Hause die Baufirma erschienen, hatte konstatiert, daß dies alte Gebäude vollkommen baufällig sei und schleunigst geräumt und umgebaut werden müsse.

Aus aller Welt.

Eine Ausstellung von heirathslustigen Jungfrauen soll — so läßt die Züriner "Stampa" sich erzählen — in New-York eröffnet werden sein. Die Idee ist recht amerikanisch und entspricht einem tiefgefühlten Bedürfnisse der in großen Städten lebenden unterheiratheten Yankee. Die Amerikaner müssen, wie bekannt, mit ihrer Zeit sehr gehen, und ein recht smarter Yankee verliert lieber 100 Dollars als eine Stunde seiner kostbaren Zeit. Ein Yankee-Jüngling findet daher, selbst wenn er das Bedürfnis, einen eigenen Herd zu gründen, noch so lebhaft empfindet, nur selten Zeit, sich die Frau zu suchen, die bereit wäre, mit ihm gemeinam ein neues Heim ins Leben zu rufen. Um ihm nun die Brautjagd zu erleich-

Schritten ist. Der Bau könnte selbstverständlich schon lange unter Dach sein, wenn nicht Herr P. mit seinem Unternehmern einen Mißgriff gemacht hätte, denn bald fehlt es an Ziegel, bald an Kalk, Cement, Wasser u. s. w. und oft wenn die Maurer an schönen Tagen sich wieder einmal auf dem Bau blicken lassen, so war eben kein Material vorhanden, um die Arbeit fortzusetzen und man konnte sie bei einem gemütlichen Kartenspiel antreffen. Gegenwärtig steht der Bau wieder einmal einjam und verlassen da und da die Hausfässer bald zu Ende geht, so ist wohl kaum daran zu denken, daß er noch in diesem Jahre unter Dach kommen wird.

In der am Mittwoch Nachmittag unter Vorsitz des Obermeisters Thomas Gyglik stattgehabten **Quartalsitzung der Schuhmachermeister-Zunft** wurden die Herren Josef Gempinski und Jan Janica in die Zahl der Mitmeister aufgenommen, die Bechlinge: Michal Schmutz, Jan Ampulek, Vincenz Stalaki, Peter Kalpra und Alexander Karo freigesprochen und 19 Knaben als Lehrlinge eingeschrieben.

5 **pSt. Prämien-Pfandbriefe** der Reichs-Adels-Agiarbank. Am Sonnabend, den 14. November, wird um 2 Uhr Nachmittags in der Staatsbank die 28. Amortisations-Ziehung von Pfandbriefen dieser Anleihe vollzogen werden. Eine Gewinnziehung wird den Bedingungen der Anleihe entsprechend an diesem Tage nicht stattfinden.

Gestern wurde die **neue Musikschule** von Fräulein Marie von Janoska-Bojanowska im Hause Skerowastraße Nr. 20 feierlich eingeweiht. Der Einweihung ging eine Andacht in der katholischen Kreuzkirche voraus.

Der **Madagaskarischer Kirchen-Gesangsverein** veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 14. November a. c. im neubauten Vereinslokale einen Familienabend zum Besten für seinen Dirigenten Herrn Paul Drexel, zu welchem die Mitglieder dieses Vereins sowie die zahlreichen Söhner des allgemein beliebten Dirigenten hiermit höflichst eingeladen werden. Da das Programm ein recht reichhaltiges ist, so verspricht dieser Abend ein gelungenes zu werden.

Im **Thalia-Theater** wird heute Abend bei halben Preisen die reizende Operette „Mascalette“ wiederholt.

Der **christliche Lehrverein** veranstaltet am Sonntag für seine Mitglieder und durch solche eingeführte Gäste einen **Tanzabend**, der aus gesundheitlichen Gründen um 5 Uhr Nachmittags beginnt und bereits um 12 Uhr endet.

Was ist ein Polyp? Polypen sind Geschwülste, welche mit einem Polypen Ähnlichkeit haben, weil sie auf einer freien Oberfläche gefestigt aufliegen. Schleimpolypen kommen nur auf Schleimhäuten vor, sie sind rund und ovalförmig, meist von schleimiger, weicher Beschaffenheit und gewöhnlich sehr blutreich. Die Geschwulst besteht aus Bindegewebe mit Gefäßen und Drüsen; Nerven sind nur in einzelnen Polypen nachgewiesen worden. Oft kommen in diesen Polypen auch kleine Cysten vor, welche sich so stark vergrößern können, daß der Polyp zu einem sog. Cysten- oder Blasenpolypen wird. Schleimpolypen treten auf fast allen Schleimhäuten auf, am häufigsten in der Nasenhöhle, im Schlundkopf und im Mastdarm. Sie sind bald vollständig symptomlos, wie z. B. kleinere Polypen des Magens, während sie in anderen Fällen dauernde oder vorübergehende Verengerung oder selbst Verstopfung des Kanals (z. B. bei Nasenpolypen) herbeiführen. Polypen im Kehlkopf erzeugen Stimmlosigkeit, beeinträchtigen später auch die Atmung und können Ersticken herbeiführen. Polypen des Mastdarms, welche namentlich häufig bei kleinen Kindern vorkommen, bedingen regelmäßig mehr oder weniger beträchtliche Blutungen beim Stuhlgang, ebenso die seltenen Polypen der Harnblase Blutverlust beim Urinieren. Fast alle Polypen entstehen durch eine durch chronischen Katarth der Schleimhaut, auf welcher sie sitzen, hervorgerufene Wucherung; ihrerseits tragen sie wieder zur Fortdauer des Katarths bei. Nach Entfernung der Polypen verschwindet der Katarth meist sehr rasch. Fibroide Polypen (Faserpolypen) sind rundliche Geschwülste aus festem Bindegewebe mit spärlichen Gefäßen und manchmal mit glatten Muskelfasern, die sich unter einer Schleimhaut entwickeln. Letztere sind anfangs nur hervorgebaut und allmählich durch den Druck der wachsenden Geschwulst mehr und mehr verdünnt. Schließlich überzieht die Schleimhaut nur als ganz dünne Membran die Fasergeschwulst, welche mehr oder weniger gefestigt frei auf der Oberfläche der Schleimhaut zum Vorschein kommt. Solche fibroide Polypen finden sich vorzugsweise in der Nasen-Rachenhöhle, seltener im Darm etc. Die Polypen der Rachenhöhle sind hin und wieder sarcomatöse Geschwülste (Fleischgewächse) und erfordern noch dringender als die anderen Polypen die Entfernung auf operativem Wege. Auch auf der äußeren Haut kommen sogenannte polypöse Gebilde vor. Man entfernt die Polypen durch Abschneiden oder, um die dabei entstehende Blutung zu vermeiden, durch Abquetschen mit der Drahtschlinge mit nachfolgender kauterisation, durch Abtrennen mit der glühenden Schlinge oder durch Abbinden. Ganz kleine Polypen kann man mit dem Höllensteinflüssigkeits entfernen.

Literarisches.

— **Weltgeschichte des Krieges.** Von Leo Frobenius, Oberstleutnant a. D. G. Frobenius und Korvettenkapitän a. D. C. Koblhauer. I. Buch: Urgeschichte des Krieges. II. Buch: Geschichte der Landkriege. III. Buch: Geschichte der Seekriege. Mit etwa 800 Illustrationen. Preis M. 21. — Verlag von Gebrüder Jänecke in Hannover

Eine Weltgeschichte und Kulturgeschichte der Menschheit in einem Bande zu schreiben, ist eines der verlockendsten Probleme für den Historiker, denn ein solches Werk ist geradezu eine Nothwendigkeit für jeden Gebildeten, der zu einer Uebersicht über das Weltgeschehen und die kulturelle Entwicklung der Menschheit gelangen will, dessen Berufsgeschäfte und entsprechende freie Zeit es aber nicht gestatten, ein vielbändiges Werk durchzustudieren. Das Problem ist zugleich eines der schwierigsten. Die Fülle des Stoffes ist so gewaltig, der Zusammenhang der Entwicklung ist so vielfältig, daß ein das Wesentliche zusammenfassende Gesamtbild in diesem engen Rahmen fast unmöglich erscheint. Der Weltgeschichte des Krieges von Frobenius, die jetzt vollständig erschienen ist, liegt der glückliche Gedanke zugrunde, durch richtige Wahl des Standpunktes der Beobachtung und durch Konzentration derselben auf bestimmte Erscheinungen des Völkerverlebens und der Kultur, der Geschehnisse einer Zeitperiode die Darstellung zu entgehen und gewissermaßen in einem Theil das Ganze zu geben. In der Darstellung zeigt sich der Meister. Daß gerade der Krieg in seinen verschiedenen Phasen und Entwicklungsformen als Unterlage der Darstellung gewählt ist, dürfte zunächst überraschen. Aber nur auf den ersten Blick ist der Krieg eine antikulturne Erscheinung. Der tiefer einordnenden Erkenntniß offenbart sich der Krieg als die großartigste und folgenschwerste Erscheinung im Auf- und Niedergang der Nationen, als der gewaltige Schmelzer der Völkergeschichte, der in der Befruchtung aufbaut, und wir sehen in den Bildern der Vernichtung stets das Prinzip der Erhaltung der Kultur erscheinen. Die Weltgeschichte des Krieges ist recht eigentlich Kulturgeschichte.

Der Inhalt des ersten Buches ist in folgende Theile gegliedert: 1. u. 2. Menschenjagen und Zweikämpfe, 3. Raubzüge und Völkerwanderungen, 4. Kriege der Ackerbauer, Territorialkriege, Sklavenkriege. Wenn in der Weltgeschichte des Krieges die Erscheinungen ohne Rücksichtnahme auf den geographischen und chronologischen Zusammenhang festgehalten werden, so folgt der Verfasser des zweiten Buches „Geschichte der Landkriege“, Oberstleutnant Frobenius, den bewährten Bahnen der Geschichtsforschung und führt in fesselnder Darstellung der verschiedenen Zeitalter und die kulturgeschichtliche Bedeutung des Krieges, sowie die Entwicklung seiner Formen vor. Dementsprechend ist auch die Gliederung dieses Buches in drei Haupttheile „Bogen und Schwer“ (Alterthum), „Speer und Schwer“ (Mittelalter), „Kugel und Schwer“ (Neuzeit) durchgeführt, von welchen jeder den Kulturepochen entsprechend in mehrere Abschnitte zerfällt. Besondere Kapitel sind dem Befestigungswesen und den Festungskriegen des Alterthums und des Mittelalters gewidmet, während bei der Neuzeit einige Befestigungsgattungen, durch entsprechende Textabbildungen, der Festungskrieg durch Vorführung der Belagerung von Sebastopol und von Paris zur Anschauung gelangt.

Das dritte Buch, „Geschichte der Seekriege“, welches den Korvettenkapitän Koblhauer zum Verfasser hat, ist in ähnlicher Weise wie das zweite gegliedert und zerfällt in die Abschnitte, „die Zeit der Ruderschiffe“, „die Zeit der Segelschiffe“, „die Zeit der Dampfschiffe, die Ueberseekriege bis zur Gegenwart“. Die Darstellung entrollt ein fesselndes Bild der Entwicklung, von den primitivsten Fahrzeugen und von den Abenteuerzügen der ersten Seewölker bis zu den modernen Schlachtschiffen und der entwickelten Taktil unserer Tage. Ein reicher Bilderreichtum nach den besten Vorlagen unterstützt das Verständniß des Lesers und verleiht der „Weltgeschichte des Krieges“ eine besondere Anziehungskraft. Das Buch ist das, was es sein will, ein kulturgeschichtliches Volksbuch, das geeignet ist, im hohen Grade belehrend zu wirken. Ein prächtigeres Weihnachtsgeschenk läßt sich nicht denken. Nicht nur aktive Militärs und alle Krieger werden in dem Werk mit großem Interesse lesen, sondern auch der heranwachsenden Jugend kann dasselbe ohne Bedenken in die Hand gegeben werden. Zur Belebung des Geschichtsunterrichtes sollte das Werk in die Lehrbibliotheken aller höheren Schulen Eingang finden.

Telegramme.

Petersburg, 11. November. Die Kirchenparade des Leibgarde - Husaren - Regiments Sr. Majestät des Kaisers wird am 19. d. Mts. in Zarstoj - Selo im Allerhöchsten Besse sein stattfinden.

Berlin, 11. November. Kaiser Wilhelm hat heute einen Spaziergang in der Nähe des „Neuen Palais“ unternommen. Das Publikum scheint sich über die Erkrankung des Kaisers beruhigt zu haben, jedoch hat die pessimistische

Auffassung der ausländischen Presse stark deprimierend gewirkt.

Berlin, 11. November. Aus Deutsch-Südwestafrika liegen die in Aussicht gestellten Nachrichten vom Gouverneur Leutwein in Berlin bis heute noch nicht vor. Die englischen Alarmnachrichten werden als stark übertrieben angesehen. Man glaubt übrigens, daß jetzt gar nicht mehr auf deutschem Boden gekämpft werde, da die Bondelzwarts scheinend vor der von Keetmanshoop anrückenden deutschen Schutztruppe auf das Gebiet der Kapkolonie geflohen sind, wo die dortige Polizeitruppe mit ihrer Niederwerfung beschäftigt ist. Schon mit Rücksicht auf diese Verhältnisse durch die Bondelzwarts, abgesehen von anderen Gründen, werden hier an amtlicher Stelle die Behauptungen einzelner alldeutscher Blätter, als ob der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika durch englische Intriguen herbeigeführt worden sei, als vollkommen gegenstandslos angesehen.

Berlin, 11. November. Die Frau des Schriftstellers Winterstein hat ihre drei Söhne im Alter von 4 bis 7 Jahren erhängt und sich nach verübter That der Polizei gestellt. Sie hat erklärt, daß ihr Mann in einem Sanatorium für Schwindsüchtige untergebracht wäre und sie mittellos sei und für ihre Kinder nicht sorgen könnte, so hat sie die schreckliche That begangen, damit die Knaben nicht zu Verbrechern heranwachsen. Die Frau scheint geistesgestört zu sein.

Wien, 11. Nov. Kultusminister Härtel ist hoffnungslos erkrankt.

Paris, 11. November. Die Meldung des „Tempo“, daß heute ein außerordentlicher Kabinettsrath zur Prüfung der Lage abgehalten werden solle, wird vom „Matin“ als unrichtig bezeichnet. Andererseits wird von einigen Blättern behauptet, daß Combes im Ministerrath die Lage des Ministeriums erörtern und diejenigen seiner Mitglieder, die angeblich mit seiner Politik nicht einverstanden sind, zwingen werde, sich auszusprechen.

Paris, 11. November. Präsident Loubet wird seinen Gegenbesuch dem König von Italien erst im Frühjahr abstaten.

London, 11. November. Reuters Bureau“ erzählt, daß die South African Territories Company, welche in regelmäßiger Verbindung mit Warmbad steht, Nachrichten empfangen hat, nach denen es nicht für wahrscheinlich gilt, daß der gegenwärtige Aufstand der Bondelzwarts in Deutsch-Südwestafrika sich weit ausbreite. Man nehme an, daß die durchgesickerten Nachrichten übertrieben sind, und halte es für wahrscheinlich, daß andere Stämme den deutschen Truppen zu Hilfe kommen werden.

Venedig, 11. November. Zwischen Brescia und Mantua fand ein Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge statt, wobei 15 Personen verletzt wurden.

Belgrad, 11. November. Das Blatt „Beogradski Rovinj“ wurde wegen Verbreitung von Gerüchten über die Abdankungsbefehle König Peters unter Anklage gestellt.

Belgrad, 11. November. Der macedonische Bandenführer Mijko, sowie einige macedonische Flüchtlinge sind hier eingetroffen, um eine Aktion zur Aufbringung von Hilfsgeldern für sie einzuleiten.

Belgrad, 11. November. Der gesammte Nachlaß der Königin Draga im Werthe von 579,710 Francs wurde dem Vertreter der Schweftern Dragas ausgehändigt.

Belgrad, 11. November. Der König von Serbien hatte bei der Socié financière d'Orient die Gewährung einer Anleihe von vier Millionen Francs nachgesucht, es wurde ihm jedoch nur eine Million bewilligt, die in Monatsraten von 30,000 Francs aus der Zivilliste zu tilgen ist.

Sofia, 11. November. Der Aufstand in Macedonien währt weiter. In Innern haben die Türken bedeutende Schlappen erlitten. Es werden dorthin Hilfstruppen entsandt.

Sofia, 11. November. Die Verhaftungen von Offizieren wegen Verdachtes der Belhelligung an einer Verschwörung gegen den Fürsten Ferdinand dauern fort. Bisher sind 18 Offiziere verhaftet worden.

Konstantinopel, 11. November. Ein Trade des Sultans, betreffend die Amnestie der macedonischen Insurgenten wird in einigen Tagen erwartet.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Hardt aus Kenep — Gref aus Kreuzburg — Markow aus Kowicz — Wandelt aus Posen — Scheid aus Petersburg — Bernick aus Czernochau — Wolkowyski aus Bialystok — Meyerjon aus Dobrujel — Thielbeule aus Berlin — Ludwig aus Bradford — Deurer aus London — Wob und Krieg aus Magdeburg.

Hotel Manneuffel. Herren: Dyganski aus Kallisch — Kowlowicz und Abramow aus Warschau — Hedrich aus Dresden — Fran aus Kowno — Gampner aus Berlin.

Hotel Victoria. Herren: Kalapski aus Doffa — Duziakiewicz aus Wefole — Stern aus Siedice — Wogmann aus Ostrow — Brodowski aus Krobanoow — Deutschmann aus Kallisch — Lunski aus Petrikau — Kowalski aus Spatowel — Bernstok, Brodowski, Zaradzki, Kowicz, Kompinski, Goldberg und Thiem aus Warschau.

Hotel de Pologne. Herren: Nillewicz und Steinwurz aus Lubelst — Kanczewski aus Czernochau — Griffl, Bobiel aus Warschau — Swinarski aus Konopaca — Gfstein aus Lublin — Jendryzewski aus Kencyca — Winkler aus Warschau.

Todtenliste.

- Karoline Kling geb. Radt, 76 Jahr, Wulczonska Nr. 165.
- Stanislaw Gurdzi, 5 Monate, Widzew.
- Marjanna Njmann, 48 Jahr, Wulczonska.
- Marjanna Müller, 2 Stunden, Kononast. Nr. 4.
- Sierjan Orzel, 4 1/2 Jahr, Wolyfia Nr. 12.
- Cyilia Kwiatojnska, 4 Wochen, Kalfenbachstr. Nr. 3.
- Antonina Weber, 48 Jahr, Kagiawnica Nr. 26.
- Marjanna Dlejnizki, 3 Wochen, Kagiawnica Nr. 8.
- Eurya Kowrowickiewicz, 35 Jahr, Zgierelast. Nr. 26.
- Marjanna Sobolewska, 2 Jahr, Srednia Nr. 90.
- Wladyslawa Kowalczyk, 9 Monate, Kagiawnica Nr. 8.

Helenenhof.

Familien-Varietee

Heute und täglich:

Große Vorstellung

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| Meta Bärwald | Ada Riva |
| Soubrette | Winer Soubrette |
| Elsa Byron | Gerty Gottschany |
| Bortago-Soubrette | Vortrag-Soubrette |
| Hedy Luricz | Rita de Rio |
| Gefang-u. Tanz soubrette | deutsche Sängerin |
| Max Walker | Sister Mill |
| Gumori | Gefang-u. Tanz-Duell |

A. Bo-Kou,

der weltberühmte Jongleur und sein urkomischer Diener, der überall Sensation erregt.

Josef Zajdowski, polnischer Humorist
Sonnabend den 14. November
Neue Debuts
Neue Debuts

u. A.
Rozzika Horwarth
Soubrette-Diva
La belle Etta
Tanzgänkerin.
Sonnabend, den 14. November a. c.
Nach Schluß der Vorstellung

Maskenball
ohne Maskenanzug.

Gaut-Geschlechts und venerische Krankheiten

Dr. S. Lewkowicz

Zachodniast. 33, neben den Bombard.
Sprechstunden v. 8-11 Vorm. u. 5-8 Nachm.
Für Damen von 2-3 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen von 9-12 u. 5-8

Die Schule Thomas,

Andrzejka - Straße Nr. 11.

beschäftigt sich speciell mit dem Vorbereiten der Schüler für Examinas. In der Schule werden Abendcurse für Erwachsene u. Correktur erteilt. Auf den Kursen kann man sich f. alle Lehrgegenstände oder nur für einige derselben einschreiben. Die Kanzlei ist bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Eine

Wohnzimmer - Einrichtung

ist billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes



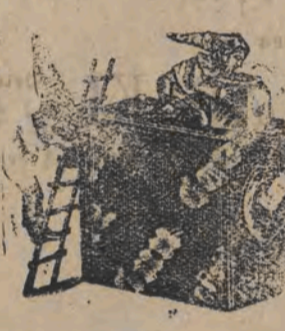
Lager Optischer und chirurgischer Artikel Schreibmaschinen

Underwood und Hammond

und die besten, dauerhaftesten und für hiesige Verhältnisse am geeignetsten, weil man den letzteren in allen Sprachen schreiben kann. Photographische Apparate, Glodenleitungen und Telephon-Anlagen werden zu billigen Preisen gemacht bei



A. Diering
Optiker.
Petrikauer Straße 37.



Łódzka chemiczna pralnia i farbarnia garderoby męskiej, damskiej i dziecięcej oraz bielizny

WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
Łódź ulica Widzowska Nr. 29,
tamże także znajduje się
Zakład

Krawiecko-Reperacyjny
Przejmują się wszelkie reperacje bielizny za nader przystępną ceną.
N. B. Wszelkie obywatelskie wykonywane są starannie i punktualnie na czas umów w tony po cenach ni s kich.

Die Łódzker chemische Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen und Kinder-Garderoben

von
Wladyslaw Ulatowski
Łódz, Widzowskastr. Nr. 29,
dasselbst befindet sich auch
Schneider - Reperateur-Anstalt

Alle Bestellungen und Wäscherparatur von werden schnell sauber und billig ausgeführt.

Clichés

für Kataloge und Inserate

in wirkungsvoller Ausführung liefert:

Die

Chemigraphie u. Stereotypie

VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26.

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc. in grosser Auswahl.

In Łódz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes. Dzielna 13.



Vor dem Gebrauch.

Nach dem Gebrauch.

Preis nur 2 Hbl.

Große Neuheit! für Herren!

Für Herren, die einen Werth auf elegante Fagon der Beinkleider legen, giebt es nichts Besseres, als dieser neu erfundene

Apparat „Mode“.

Mit demselben kann man abgetragene Beinkleider wieder wie neu herstellen. Niemand sollte veräumen, sich diesen Apparat anzuschaffen, zu haben bei

GUSTAV ANWEILER,
Łódz, Rawot-Straße Nr. 1.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht

Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.

Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.

Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikatsten Geschmacks halber auf das Beste empfohlen. —

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise

Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**

Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen leichten Bowlen-Wein. —

Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfiehlt die

Wein-, Colonial-Waaren- u. Delikatessen-Handlung

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73.

Telephon-Verbindung

Thee-Niederlage der Firma WOGAU & CO. in Moskau.

Ein routinirter, erfahrener Correspondent

für Deutsch, Englisch und Französisch sucht Anstellung in einem größeren hiesigen oder auswärtigen Unternehmen. Offerten unter „Correspondent“ an d. Exp. d. Blattes erbeten.

Stellung u. Existenz durch hiesigen prämierten Unterricht (80 ohne Vorherzahlung

Buchführung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit, Schönschrift, Stenographie. Bitte gratis Prospekt zu verlangen. Erste Deutsches Handels-Lehr-Institut. Otto Siede — Elbing, Preussen.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke.

Eine Möbelgarnitur

zwei Spiegel, Säulen etc. etc. sind billig abzugeben. Näheres in der Exp. dieses Blattes.

Gegen Sonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und der Nieren

Locher's Mutineon

Pflanzengextrakt zum inneren Gebrauche.

Zu haben in Apotheken und Apothekermagazinen. Hauptdepot bei E. J. Jürgens, Moskau, Wolchontka.

Zurückgekehrt

vom Auslande, ertheile ich wiederum Unterricht im

Violoncellospiel

S. M. Teschner
Dila-Str. Nr. 15 B. 7.

Umzüge, Verpackung und Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedirung per Bahn mit verdeckten und offenen Federrollwagen, unter persönlicher Aufsicht übernimmt

M. Lentz,
Widzewska-Str. 77

Viele Tausende Mark

kann Jedermann durch Beteiligung an einem gewinnbringenden Unternehmen bei sehr geringer Einlage (monatlich nur M. 5 und M. 10.) erwerben. Ausführliche Auskunft wird ertheilt durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck, Genierstr. 24a., Deutschland.

Räumlings-Auktion in Leipzig.

Die nächste Räumlingsauktion findet Freitag, den 27. November 1903 statt. Cataloge stehen vom 21. November 1903 an zur Verfügung.

Belzwaarengeschäfte

LEISOR BROMBERG

Warschau  Lodz, Petrikauer-Str. 17.
Kalewki-Str. 32.

Meine langjährig existierenden Geschäfte in Warschau, Kalewki-Str. 32 sowie in Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Hamburg, sind mit einer großen Auswahl von **Blamen, einzelnen Felln** zu absolut ermäßigten Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter Pünktlichkeit ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine Firma Leisor Bromberg ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Einige tüchtige Buchbinder

können sich melden in der Graphischen Anstalt von **R. Resiger, Neue Promenade Nr. 39.**

Neu! Neu! Neu!


BLOCK-CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.
Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und 50 Kop.
OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und Sawadzkystr. 12.

Zur Saison!

empfeilt dem geehrten Publikum das seit 1890 existierende Gummi-Waaren-Geschäft

B. N. MIRTENBAUM,

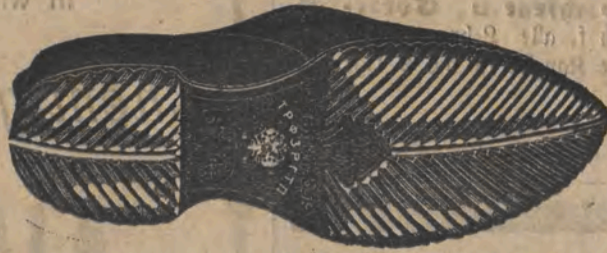
Petrikauer-Strasse Nr. 33
St. Petersburger  Galoschen
St. Petersburger mechanische Schuhwaaren
Wasserdichte Englische Stoffmäntel
Gummi-Mäntel für Kutscher
Plaids und Pferddecke
Winter- Handschuhe auf Pelz u. Flanell für Damen, Herren, Kinder und Kutscher
Wasserdichte Wagen-Decken (Bresente)
Hausschuhe für Damen, Herren u. Kinder
LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer
Wachstuch: Inländische und Ausländische Fabrikate.
Reise-Utensilien.

Die höchsten Preise

zahlt beim Ankauf von **Gold, Silber u. Edelsteinen** das Juwelier-Geschäft von **Moritz Gutentag.**

L. A. LOURIE

General-Vertreter der **St. Petersburger Gesellschaft** zur Verbreitung der privilegierten unanaleitbaren



Gummigaloschen „Columbs“

für die Gouvernements des Königreichs Polen, Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel, Linoleum, Wachstuche etc. etc. **Lodz, Petrikauerstr. 125.**

P. JASIONOWSKI, Juwelier, Petrikauerstrasse 69, empfiehlt alle in das Juwelierfach schlagenden Erzeugnisse, sowie eine reiche Auswahl von Uhren und übernimmt Reparaturen und Bestellungen.

Das photographische Atelier

von **F. STOLARSKI,** Petrikauer-Str. 166.

ist täglich von 9 Uhr früh bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet.

→ Mäßige Preise. ←

HAVRE-TINTE



Zu haben bei der Graphischen Anstalt **R. RESIGER LODZ, Neue Promenadenstr. 39.**

Die Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

Petrikauer-Strasse 14 empfiehlt in großer Auswahl: Wiener Regulier-Fülläfen, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser, Fleischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Bürstfüller, Stahl- und Messingplättchen, ameril. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und Decimalwaagen, Messerputzmaschinen, emailliertes Küchengeschirre, sowie Prima Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Hölzerne Klopfmaschinen,

in gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Dr. Schindler-Barnay's „Marianbader Reductions-Pillen“ gegen

Fettleibigkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel. nurecht in röthen Schachteln. Gebrauchsanweisungen in russ., franz. und deutscher Sprache. Verkauf in allen besseren Apotheken und Drogenhandlungen.

Молодой человекъ,

хорошой, способный, изъ весьма порядочной семьи, который служитъ 3 года въ известномъ коммисіонномъ домѣ, въ качествѣ конторщика, ИЩЕТЪ ПОДХОДЯЩЮЮ ДОЛЖНОСТЬ здѣсь или на выездъ. Особенно желаетъ бы получить мѣсто воджера у фабриканта. Знаетъ хорошо весь Кавказъ, Закаспійскія края и южного Крыма. Владеетъ прекрасно русскимъ и древне-еврейскимъ языками. Рекомендация имѣетъ семьи лучшія. Адресъ: Константиновская ул. № 6 кв. Лосиловича „Южанау“.

Wer bei einem tüchtigen Fachmann

Künstlerischen Gesangsunterricht nehmen will, der beliebe seine Adresse unter R. 100 in der Exp. dieses Blattes niederzulegen.

Dr. S. Kantor

Specialist für Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten, **Artila-Strasse Nr. 4.** Sprechstunden täglich von 8-2 und von 6-9 Uhr Abends, für Damen von 8-6 Uhr Nachmittags.

Eine Kuffin,

geprüfte Beherin, welche den Grad einer Hauslehrerin besitzt, ertheilt Unterricht in russischer, französischer u. deutscher Sprache und bereitet die Kinder für die Lehrschriften vor. Adresse: **Wibzewska-Strasse № 38, Wohnung № 6.**

Ein in gutem Zustande befindliches französisches

Billard

ist sofort preiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes.

Auf der Zielona-Strasse 20 Parterre links,

sind eine hochlegante **Speise- und eine Schlafzimmereinrichtung** im besten Zustande im ganzen oder getheilt, sowie einige Damenstühle sofort zu verkaufen. Zu besichtigen von 12 bis 4 Uhr Nachmittags.

Frische feinste

Tafel-Butter

empfiehlt **A. Trauwel**, Wein-, Colonialwaaren- und Delikatessen-Handlung, Petrikauer-Strasse 73.